Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **124 (1998)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

2000 Jahre waren nicht umsonst

Wir machen weiter! Auch ohne Kirchensteuer

Was Satire nicht darf

☛ Einen gut gelaunten Björn Engholm per Fotomontage in Barschels Hotelbadewanne legen (Titanic; 40 000 Mark Schmerzensgeld, 152 000 Mark Gerichtskosten).

☛ Georg Hackl nicht Rennrodler, sondern «drallen Goldrodler» beziehungsweise «rasende Weisswurst» oder «dumpfen Dummbeutel» nennen (taz; 4 000 Mark Schmerzensgeld).

☛ Eine Figur, die eigentlich nicht sehr nach Focus-Chefredakteur Helmut Markwort aussieht, «Ficken, ficken, ficken – und bloss nicht an die Leser denken» sagen lassen (Zitty/15 000 Mark Schmerzensgeld plus Gerichtskosten.

☛ Professorin Gertrud Höhler anlässlich einer American-Express-Werbekampagne ein prima Mutter-Sohn-Verhältnis zu Abel nachsagen (E. Henscheid in Konkret; 20 000 Mark Schmerzensgeld).

☛ Der Bürgerrechtlerin Bärbel Bohley und dem Bundeskanzler Helmut Kohl gemeinsames, unzüchtiges Treiben unterstellen (Eulenspiegel/20 000 Mark Vergleichszahlung).

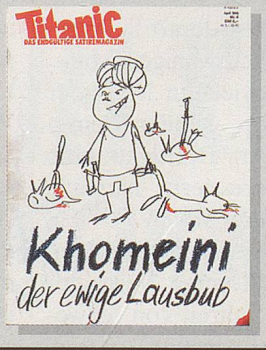
Was Satire darf

(Alle Beispiele aus Titanic):

✔ Die Frage stellen, ob Kohl an Aids erkrankt ist, da er schon wieder 10 Gramm leichter geworden ist.

✔ Ein neues Kabinett der Bundesregierung vorstellen, dem folgende Mitglieder angehören: Goebbels (Bildung), Hitler (Verkehr), Kohl (Kanzler), Hess (Umwelt).

✔ Eine Zeichnung von Khomeni, als kleinen Lausbuben bringen, der Vögel und Katzen quält.



✔ Die Behauptung aufstellen, dass Nazis keinen mehr hoch kriegen.

✔ Kohl als buddhistischen Mönch zeigen, der mit Wiedergeburt droht.